



"Klumpfen und
Pickel."

Liederbüchlein des

F.F.V.B.

A

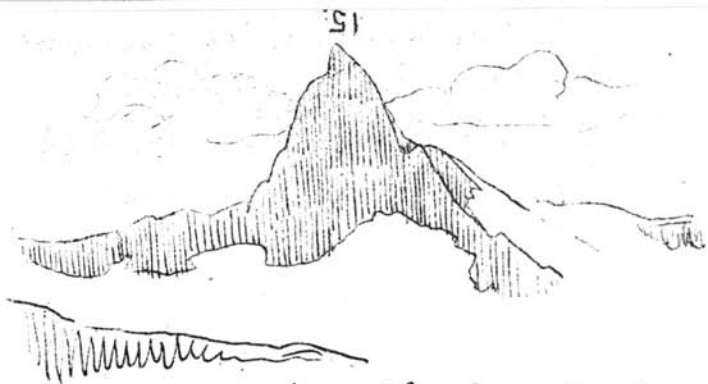
1283

8 A 1283

Alpenvereinsbücherei

D. A. V., München

56 992



1

(Stimmung mit Natur --)

1. Von erstem Preis dem Alpenland,
Vom Lande unsrer Liebe,
! Den Bergeskönig in Fingergewand,
Hoch überm Weltgetriebe.!
2. Wenn wieder sich in hellem Grün
Die Alpenmatten zeigen,
! Fühl ich in mir es seltsam glühn,
Denn jetzt gilt's flott zu steigen.!
3. Wie wird mir da der Sinn so klar,
Versehrt in all die Wunder,
! Seh' ich der Eisgiganten Schaar
Gekauht in flammern Wunder.!

4. Drum Brüder auf, der Saug erhebt,
 Zum Preis der Zauberländer:
 Es haben doch nur halb geliebt,
 Die nie dort drehen standen!



Ja Seppi, wann geh'n ma denn
 Wieder a mal, wieder a mal
 Sini ins Landei Tyrol?
 Mei Herz schlag ^{auf} und schlag nieda, nieda,
 Vivat, sollst leben Tyrol!

Und i bin meina Lebtag ma
 Trauri gwen, trauri gwen.
 War allweil a lustige Bua,
 Und i hab meiner Lebtag thöne
 Madeln gliabt,
 Grosse und kleine grad quua.

Ja, Braudei, wo hast denn dei
 Liagastätt, Liagastätt?

Braudei, wo hast denn dei Bett?
 Ja, über drei Stiegen, muass aufsteign,
 aufsteign,
 Drum auf der Strassn is net.

Wann i meine Braudl beisamma hab,
 samma hab,
 Naha stell i mir's auf naha da Zeit,
 Naha setz i mei altbayrisch Hüall auf,
 Hüall auf,
 Sautz mit auer jedem a Weil.

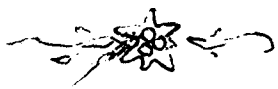
Hejuhche, steig'e mer aufi auf'd'Alm
 Hejuhche, steig'e mer aufi auf d'Immeid!
 Hejuhche, da gibts Kuh'n und Kalb'n,
 Hejuhche, da is mei Freud!



Wo Berge sich erheben zum hohen Himmelzelt,
 Da ist ein freies Leben, da ist die Alpenwelt.
 Es grauet da kein Morgen, es clammert keine Nacht,
 Dem Auge unverborgen das Licht des Himmels laht.

Da oben tront der Friede, ob die Lawine wraht,
 Der Fels hat als Agide die Hütte überlaht;
 Schallt Kriegsgerastrei vom Tale, der Älper droh
 Er steigt vom hohen Walle und kürzt sich in die Schlacht.

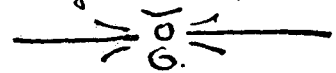
O freies Alpenleben, o schöne Gotteswelt!
 Ein Oar in Lüften schweben, so nah dem Sternenzelt!
 Dem Älper nehm die Berge: wohin mag er noch
 Paläste sind ihm Särge, drin muss er schnell
 verblühen.



Wenn froh ins Land der Frühling zieht,
 Ergreift uns heisses Schmelz;
 Wir ziehen aus mit frohem Muth
 Und glücklich wir uns wahren;

!: Wenn uns das Dampfross von hier fort
 führt in der Berge stillen Ort,
 Wir steigen zur Alpe hinauf!
 Glück auf! :!

Dann eilen wir mit frohem Muth
 Auf steilen Pfaden wieder,
 Und schweben froh den grünen Hut
 Und singen fröhliche Lieder.
 !: Wir sehen der Berge finngewand,
 Die felsam steil aus Himmelsrand,
 Wir steigen zur Spitze hinauf!
 Glück auf! :!



Wohlauf die Luft geht frisch und rein,
 Wer lange sitzt, muss rosten!
 Den allersonnigsten Sommer thue
 Gäst uns der Himmel kosten.
 Lebt wohl, ihr Kneipen gross und klein!
 Muss euch nun endlich meiden;
 Drum geht es in die Berg hinein,
 Wird mir nicht schwer das Scheiden.

Die treue Eisaxt in der Hand,
 Ihn fröhlich ich ausschreit;

An steilen Fels, auf schmalen Baud,
Und lass die Blicke gleiten
Hin zu der Berge Herrlichkeit,
Den eisigen Schnee-Regionen,
Obdenn, ewig wie die Zeit,
Die Berge Häupter tragen.

Wie schimmern da im Morgenstrahl
Die Klüfte und die Spalten!
Es ballt der Nebel sich im Tal
Zu ringenden Gestalten,
Bis endlich vor der Sonne Mächt'
Das wilde Heer verziehet,
Und unter uns in aller Pracht
Die schöne Welt dalieget.

Verdenkt da an Gefahren wohl,
Wenn ihm solch Bild beschieden?
Das Schöne auf der Welt man soll
Erkämpfen und besiegen.
Das ist des Starken stolzes Recht,
Das kann ihm niemand rauben;
Denn dazu fehlt dem feigen
Knecht
Der Mut und auch der Glaube.

Denn trotzen will ich der Natur,
Ihr Kühn ins Auge schauen,
Und in des wilden Sturms Aufbruch
Voll Mut auf mich vertrauen!
Und wenn mich die Lawin' begräbt,
Ich will mich nicht verfahren;
Ein Mann der nah dem Höchsten
strebt,
Braucht nicht im Bett zu sterben.



7.

(Ich schiess den Hirsh)

Ich klettere furchlos jedwaud
Im Hochgebirg hinau;
Kein Firnefeld, kein Gletscher spalt,
Beirrt mich in der Balu.
Zu hoch ist mir kein Bergeskaum,
Zu tief kein Graben wild;
Und dennoch hab ich Kühner Mann,
Die Liebe auch gefühlt.

Die Jungfrau nahm ich mit Bravour,
Der Mont-Blanc war mir Spiel,
Das Matterhorn, man's andre Tour,
War mir ein leichtes Ziel;

Von anderer Klamm ich stets voran,
Nie bangte mir das Herz.
Und dennoch fühlt auch diese Brust
Der Liebe tiefen Schmerz.

Bergfahrten macht' ich durch das Land,
Nach Süden, Ost und West,
Meine Name ist weithin bekannt,
Mir ward man's Ehrenfest.
Das Edelweiss, hat' ander Zier
Frag ich am Alpen hüt;
Und dennoch seh' die Liebe mir
Ins frische Wand er blüht!



O ihr Führerlämpel, wie seid ihr so schön
Wie kam euch Schminzeln zur Tun ich seh'n?

Kürzlich traf ich einen, schlott' and noch im Knie,
War zum Mönch gestiegen; frag' mich nur nicht, wie!

Einen andern - fünfzig - liess' man empör;
Sein' er deut, sein Können lobt das Führer corps.

Tauf' mit seinem Namen einen andern Grad,
Weil gar viele fränkel er gespendet hat.

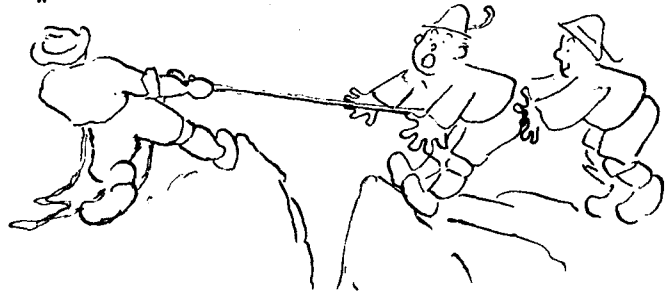
Darum hat die Berge Gott so schön gemacht?
Fränkel zu verdienen, dass es kratzt und kratzt!

Dazu sind die Berge und die Führer da,
Dass der Freude zahl' kommt er ihnen nah.

Drum ihr Führerlämpel, nehmt der Führer drei,
Zwar zum Ziehen und Schieben geht' zur Not auch zwei:

Dass, wenn Ängste schnitzend, ihr auf Steiler Höh'
Vorne und auch hinten fest ein Führer steh'!

O ihr Führerlämpel, wenn ich einen seh',
Hoff ich, es sei keiner von dem A. V. B.



9. (Wohlauf Kameraden)

Mit leichtem Gepäck, mit leichtem Mund
 Nicht achtend Müd' und Gefahren,
 Die krumme Feder aus grünem Hut,
 Wohlauf! zu Berge gefahren!
 Wo hoch über Wolken die Fimre vaagt,
 Das Fiel, es ist dessen, der wägrund waegt.

Ob neidisch uns das Gerüch verwehrt,
 Was Glück sie heissen im Tale —
 Es hat uns schon Berge von Gold besterbt,
 Die Sonne im frührot strahle.
 Die flüchtige Geuse am felsengrad,
 Sie zeigt dem freien des Glückes Pfad.

Und Freiheit bleibt unser Lösungswort,
 Und Mannermut unser Erbe!
 Was kümmert den Starken, ob hier, ob dort
 Wem die Stunde schlägt, er verderbe!
 Es ruht sich auch sänflich im felsenhaut
 Beim Fosse des Bergstroms beim
 Sturungebraus.

o Heimal, o heiliches Vaterland!
 Dir lodert die Glut unserer Seelen,
 Dir schallt unser Gruss von der felsenhaut,
 Dir jubelt das Lied unserer Wehlen!
 Du freier Adler auf felsenhaut,
 Frag du uns, die Grüsse vom Fels
 zum Meer!

1. Beuiedel und verkauert
 Wird unser Rhönertand
 gar häufig in der Welt
 und kritisch ausgebellt.
 Der Morpholister Herr
 fällt über uns oft her
 als ob die Kesterei
 'ne Sünde sei!
 Und dennoch und trotz alledem
 Bekommt es uns recht augenschm,
 und wärs wo anders noch so schön,
 wir würden in die Berge gehn,
 ob's neble, regne, schnei,
 Das ist uns gänzlich einers
 Drum lebe, drum lebe
 Die edle Kwaxlerei

2. Zwar bringt der Hohlgeuss
 Aus manchem auch Verdross
 Wenn man sein Kewerstand
 fällt ab von einer Wand.
 Auch sonst noch manchem Malheur
 Nicht grade nötig wär,
 Vom Feh giebt's überalle
 nicht nur im Tal
 und dennoch u. s. w.

3. Am Abend vor der Tour
 Ein bißchen Kneipen mer
 war häufig schon gar sehr
 fatal und folgenschwer:
 Nun halbe Adl, o weh!
 Gustatt im ewigen Schnee

liegt Du im warmen Nest
Und schmarrst ganz fest!
Und dennoch u. s. w.

4. Durch vieles Steigen wird
Das Beinleid alltraitirt.
Sind dann ev. gar dabei
Und es geht Dir eutzwei
Durch einen kühnen Satz
Die Hos' an heiklen Platz,
Bist meistens Du blauirt
Und sehr gemiert.
Und dennoch u. s. w.

5. Auf mancher Hütte man
Nur wenig schlafen kann
Vor Lärm und Aufregung
Und flöhen alt und jung.
Wenn dann der Schlummer nahet,
Ist's meistens schon zu spät,
Der Führer giebt dir'n Puff:
"Sie stehn's uff!"
Und dennoch u. s. w.

6. Durch meteorischen Schnee
Kerbst Du hinauf zur Höh'
Von Aussicht keine Spur,
Rings dichter Nebel nur;
Ein wunderbarer Trost
Als dann dein Herz umkost
Es war schon mancher da,
Der auch nix sah!
Und dennoch u. s. w.

7. Vor einer grossen Tour
Stärkt fester Schlummer nur,
Du eilst sofort nach Tisch
Hinauf zur Hütte fröhlich.
Doch kommst Du viel zu spät
Denn - ach in jedem Bett -
Liegt schon - o Ärgeris -
An English Miss!
Und dennoch u. s. w.

8. Der dicken Wirt's Chor
Haut uns oft übers Ohr,
Berggigerle trifft man zu
Dass man sich ärgeren kann,
Und statt der Semmerin
Hockt oft ein Kuhknecht drin
Im schmucken Almschuhes
Und glotzt heraus!
Alpines Pech gibts da und dort,
Doch thut's nichts unnothig fort,
Und genug es uns auch noch so missig
Die Berg sind unser Paradies!
Drum sei ein Glas mit aller Macht
Dem Alpinismus darggebracht!
Er lebe, Er lebe
Er lebe dreimal hoch!



In Afrika lebt eine grosse Schlange,
die biss die andern Tiere fürchterlich
und was sie biss, das lebte garnicht lange.
Die Wunde schnoll, es starb gewiss.

Es ging ihr nun solange gut von Statten,
bis dass sie eines Tages schlief
und dabei ihren eignen Schatten
für eine freund Schlange hielt.

So biss sie nun, da sie's nicht wusste
in dieses freund Schlangequater
woraun natürlich sie verblutet musste.
Darin, verblundet, spitzte dir!

In Afrika, die grosse Schlange,
die hatte ein Kind einst gekriegt
das nannte man die kleine Schlange.
Warum, das weiss ich selber nicht.

Die kleine Schlange ging einmal spazieren,
da kam ein grosse Wolf herfür,
der hat gerade Appetit verspüren
und frass das kleine Schlangequater.

Was nützt es nun der grosse Schlange
das sie ein kleines Kind gebar;
Denn kleine Kinder leben oft gar nicht lange
und auf der Welt ist manches sondersbar.



(Keinen Tropfen im Bucher...)

Morgens, wenn's im Osten graut
über Matten frisch betaut,
Ich nun aufwärts strich
Berges odun breut mir Gruss
und macht leicht mir Sinn und Fuss.
Sorg feich' in die Welt!

Hai, wie istige solther feil,
Denn's noch stike mah' und weil
Eustig hin zu wandern
Durch den Taue im Blumenduff,
Während dromel im dummer Ruff
Schlafen noch die andern.

Stieg die Halde ich hinauf,
Stehst just frau Sonne auf,
Mir den Tag zu bringen.
Heller glänzt die felswand,
Schattenschick liest noch das Land,
Mabel aufwärts ringen.

Oben hoch im Himmels blau
Im den stolzen Gipfel schau
Trotzig ist's ein Grösser.
Nun gilt's seinen Tritt und Hand,
Klares Auge, feste Hand;
Hai, er liest zu füssen.

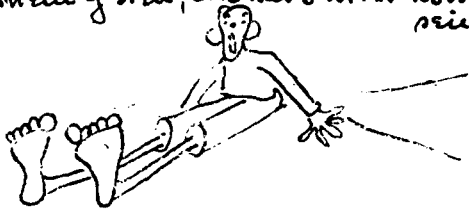


(Wir halten fest und trenn' zusammen.)

Es ist im Leben hässlich eingerichtet,
 Dass man sich hindere muss mit täglich Brod
 Und dass das Geld sich gar so sehr verfluchtigt,
 Dass oft im Fortkommen herrscht bitter Not.
 Wie leicht wär's doch, die Arbeit zu vergessen
 Und auf den Bergen sich der Luft zu weiden,
 O lieber Gott, wie wär' das schön gewesen,
 Doch fehlt halt's Geld, da kann's unmöglich sein.

Der Gigerl fährt zu Berg mit heissem Schweiß
 Und zill verzieht zur Seinerie im Trab;
 Doch die will ihm die Lieb genügend abgewöhnen,
 Und wirft den Gigerl sacht den Berg hinab.
 Da sitzt er nun mit wohlwuts vollem Wesen
 Rührt seine Boazer langsam wieder ein,
 Und ringt betrübt: Es wär' so schön gewesen,
 Behüt di Gott, es hat nicht sollen sein.

Wollt's auf die Berg, dann müssen eure Haxen
 In gutem Stand und fest bründer sein.
 Und auch der Kopf, der Magen, die Hand, die flachse
 Die müssen gesund und's Herz muss heiter sein.
 Wer so nicht ist, der sei nicht so verrissen,
 Der bleibe weg von Felsen, Berg und Stein
 Und tröste sich: Es wär' so schön gewesen,
 Mit meinem G'still, da hat's nicht können sein.



Vor Frührottheim zuckigt dem Heu
 Frisch der Touristik Sinaar;
 Vom Kleid geschüttelt wird die Spröde,
 Zwei Striche noch durch's Haar,
 Zum Wetzsteinwinkel aufgeblickt,
 Ob Himmel Gnuet uns ohnkel
 Schnell dann der Wirtin Hand gedrückt,
 Den Rucksack umgehängt.
 Durch Wirs und Wald, durch Felsen und Felsen,
 Fast himmelan führt meist Bahn;
 Alltäg's Last wir von uns wälzen.
 Weg Wils und Wahn! Stets froh voraus.

Froh kreist der Behrer in der Reud,
 Ruhet die verdiente Rast;
 Auf grüner Matten weithem Grund
 Ist man der liebsten Gast
 Drauf auch des Gipfels Felsenbau
 Besiegt wird Stein auf Stein,
 Feinstlich Heu gleicht Natur genau,
 So viel will sie sein.

Durch Wirs und Wald, etc.

Mit Pickel, Eisen wohl bewehrt
 Der eigene Kraft verkauft,
 Bergwege wird die Weiss besetzt,
 Die spröde Felsenbraut.
 Die Finne Kopf betritt der Fess,
 Der Gleich drei hat himmelwärts:
 Wer da die Welt nicht preis'n muss,
 Hat in der Brust kein Herz!
 Durch Wirs und Wald etc.

Wenn was ein echter Talsolist
Weiss, wie man Herzen rührt.

1. Ich reise jährlich in die Berg,
Schau sie von unten an,
Ich seh auf andre nichts herab,
Bin ein beständiger Mann.
Ein Ort, der Schutz gewähren kann,
In dem ein Wohnhaus ist,
Denn such ich mir am liebsten auf
als echter Talsolist.

2. Die Ente lieb ich mit Salat,
Den Hirsh mit brauner Sauce,
Und Gemüsubraten mit Gelbe
Ich auch schon oft genoss,
Den Adler trag ich in der Tath,
Der auf dem Geldstück ist,
Ja so in dieser Form lieb ich
Das Wild als Talsolist.

3. Ein Edelweiss schmückt mir den Hut,
Das ich gefunden hab,
(Von einem, der's verloren hat,
Der kam vom Berg herab.)
Ich brach dabei nicht das Gemüth:
Es poth wohl klüger ist,
Wenn ich nicht dem Verein verhall,
als echter Talsolist.

4. Im Federbett da schlaf ich,
Viel weicher als auf Stein,
Und in der Hängewatts daum,
Da ruht's nicht auch ganz fein.
Die Mädchen von der Stadt, die Lutz,
Die werden stark possessiv;

5. Und Federbett und Hängewett
Und Gams und Ent' und Wein,
Und Mäd'chen, zart wohl zum Possessiren,
Gibts mir im Tal allein.
Und wenn ihr mir die Berge rühmt,
Ist ihr jedoch gar sehr;
Denn Berge wären wohl nicht da,
Wenn nicht das Tal auch wär!

16. o alte Naturgeschichte!

1. Oblang Bergeshorlichkeit
Mit deinem weissen Firnen,
Mit deiner Wälder grünem Kleid,
Mit deinem felsensinnem
Wie hast Du einst uns kostbar geücht
Und nun sind wir dir weit entrückt!
O jorum, jorum, jorum,
O ganz unalio verum.

2. Wie war uns wohl im Loderoock,
Im Schmuck von derbeu Leder,
Im braunem Haut des Alpenstock,
Am Hut die Adlerfeder.
Heut glänzt der Schmuck von schwarzen Lack,
Nur andere Länder schlägt der Lack
O jorum, jorum, jorum,
Naturas gaudium verum!

3. Wie haben wir manth schönes Kind
In Rom und Waag geloffen,
Denn auf der Alpe da Gib's ka Sued,
Nur hüt' man sich vor Tuffen.

Hier sind wir erhabener und solid
 Hier lockt uns kein Sirenenlied
 © Jeruus, Jeruus, Jeruus,
 © Fraudes mulieren.

4 Wie steigen wir bergan so leicht,
 Denn noch die Steine glücken,
 Bis wir, der Krone noch erreicht,
 Den höchsten Punkt erklimmen;
 Heut wird man beim Nachhausegehen
 Auf ebnem Pfad uns rühmend sehen.
 © Jeruus, Jeruus, Jeruus.
 Von uns zu einem merum



Die alte Birnhofsmitze
 Ist schrecklich steil und hoch,
 Und ihre höchste Spitze,
 Ward nie betreten noch.

Da laßt im Draug nach Eure
 Ein Markgraf von Gebüß,
 Er meint, wie thön es wäre
 Wenn er sich drum bemüht.

Da kamen von Quepago
 Zwei weltliche Führer an.
 Die meinunja es geht so,
 Wir zeigen, was man kann.

Anhangelo liess der eine,
 Was deutth Enzengel heisst,
 Man meint, wie er steigt kränze,
 Der Berges Woge weist.

Und Jacob liess der andre,
 zu deutth ein Heiliger,
 Man meint in allen Landen
 steigt keiner so wie der.

Die haben nicht bezougung
 Des deutthem Berges Höhl'
 Und niken hat's geklungen:
 "Das wissen wir ja eh!"

Doch geori sind auf gekommen,
 Die hab'n die Höhl erreicht,
 Obwohl der Engeln und Heiligen
 Von ihnen keiner gleicht.

Da laßt die Birnhofsmitze:
 „Ich steh auf deutthem Grund.
 Der deutth kommt zur Spitze,
 Der weltth auf den Hüen!“



Studo auf einen Reis

1. Alpinisten gross und klein
 Juchai di, Juchai da
 fett und mager, groß und feie
 Juchai di - heida
 Alpinisten gibb es viel
 Doch orientieren ist ihr Ziel! Juchai di...

2. Fritz Schmelzer aus Ballin
 Nicht et zu de Jensen hin
 "Jensen ei" zu sihu ein mal
 "Est sein schuelich Jochal."
3. Mister Spleen aus Engelland
 Sucht die höchste felsige Wand,
 Schätzt es sich zum grössten Glück
 Hier zu betruen das Genick.
4. Nudlmaier mit Frau und Sohn
 Kommt nur bis zur Bekantation
 Kraut li er Wurst und Schinken aus,
 Reist dann seelenfroh nach Haus.
5. Herr Professor Dünnebein
 Klettert zwisch en Stock und Stein,
 Ruppft sich Gras und Kräuter aus,
 Als hätt' er 'ne Kuh zu Haus.
6. Stets mit Pickel und mit Seil,
 Stiegt zu Berg Herr Donmarkeil,
 Aber wie er kommt zu Tal
 Zeigt sein Hinterfüßal.
7. Auf den weichen Matten ruht
 Fräulein Schmutz in Dichterglück,
 Doch die Ärmste, die vergisst,
 Dass grad hier ein Kuhd... ist
8. Hebl das Glas und stimmel ein:
 Hoff Professor Dünnebein.
 Nudlmaier und Dichterin,
 Schmelze, Donmarkeil und Spleen.

19

Dort wo der Adler steht,
 Der Weg auf Zugspitz geht,
 Wo in die Wolken ragt die Riffelwand,
 Dort wo die Loisan braust
 Der Wind vom Kraun er saust,
 Hab'n wir Gebirger unser Heimalland.
 Fri huldiz --

Da im Gebirg herin
 Da weht so frisch der Wind
 Und allezi lustig ist der Bergersbua.
 Da wo das Buchsöl knallt,
 Von der Wand der Zamsbock fällt,
 Da jauchzt die Seumein drum Wiederhüing
 Fri huldiz --

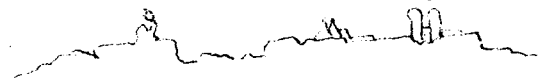
Mag auch die Welt vergehen,
 Bleibt das Gebirg noch stehen
 Es ist so fest gebaut von Gottes Hand.
 Und weh den Weg mit Kneuel,
 Der bleibt vom Himmel trennt,
 S' nur a Sprung vom Widenfelsirland.
 Fri huldiz --

20.

1. Bei Sendling auf luftiger Höhe
 Steht ein riesig zhoruss Weib,
 Vom Scheitel bis zur Fehz
 Ein Huldrujungfrau Leib.

2. Ein Lau hält ihr zur Seite,
Die Rechts-ohrtingt einzu Krauz,
„Wohlauf, ihr jung-frischen Leute,
Wer wagt mit mir einzu Fauz.“
3. Zu Arona am Lago maggiore
Steht ein Mann von deutschem Metall;
Fousser in das Haupthaar gehoren
Seines Feithens ein Kardinal.
4. Der Mann schaut in die Ruude,
Und segnet das weblke Land,
Doch tief in des Herzens Grunde,
Da lodert ein heimlicher Brand.
5. Walfurgis naht, frühlings geheimnis!
Das verlässt er den dunkelblauen See,
Und wandelt in süßer Verträumnis
Auf der Seudling - Münchner Chaussee.
6. Bavaria, Schlauchs der Schlauche,
Ich schmelze vor Sehnsucht nach dir,
In müde hast ich den Gedanken,
Ergleich ich - o Kosse mit mir!
7. „Ich führ dich zum Bock und Salvator,
Zur Theresienwies' und zur Dull -
Ich führ' dich ins Opertheater -
Bavaria, zeig dich im Huld.“
8. Er feixt es leis und begehrlith,
Und unwohltingt ihre Hüfte und Naht,
Seine Augen feukeln gefährlich -
Doch die Pieserjungfrau lacht:
9. „Schau'g's den zu, den Barronäus,
Was glaubt der Dalk, dass i sei;
Sie Wüsthin, Sie Cölibeläus,
Lassen S' mi aues stz, oder isthri!“

10. Sie stühtell die Locken zum Hohne,
Grimm sträubt ihr Köpfe die Mähne!
Der heilige Koloss von Arons
Werd mir mehr bei Seudling gesehen!



21.

1. Znacht hol mir mei Drael a Briefel zugestris-
bue
Darum bei der Nacht; dem gar nimmer kimm,
Und sie moant, i wärsthlimm
Weil i gar nimmer kimm, die kua etc.
2. Wie i's Briefel hob ges'n, hot mir's Herz im Leib
Da bin i gzi feut, bei der stockfinstern Nacht,
Dass die Hosen haun kraht
In der stockfinstern Nacht.
3. Fetzt wie i bin kemma, bei'n Baueru muss ek,
Da sau die Höllekre no net im Bett,
Du des is a Grett,
Sau no net im Bett.
4. I faug dir beim Gatterl, a Gräunhwerk au,
Mei Drael hat's ghört und hat's fruster auffau,
Stzig aufi zu mir,
Ja du weisst ja nou wie.
5. Und wie i a Feitlaug beim Drael bin gesu,
Da kommt nou der Bauer mit dem
Haut zu ganz verwasen
Mit dem Ohsen zewung zewung.
Ohsenzewung zewung

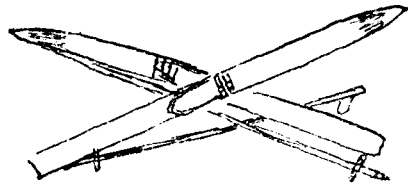
6. Da gibst mir mein Drauß den heilsamen Rat
 Sag' auss' beim feucka, bei der Türs ist's also späd,
 I däck für den Rat,
 Bei der Tür war's also späd.
7. Und wie; beim feucka bin auss' krotha,
 Da is mir der feucka stock auss' brotha,
 Wiei auss' krotha
 Da Herzgottsakra.
8. Da ruft mir der Bauer; Geh Hiasl! Hoho!
 So lass mir doch drugast mein feucka stock do;
 Du kausst ihm net brautha,
 Mir geht er ä.
9. Und d'ne's also geht, wie mir is ganga,
 Der geht all sein Lebtag in kein Meurtha kamma,
 Zuni flehafauga
 In kein Meurtha kama.

22.

Wen auf die Luft geht -

1. Es bläst der Wind, es wirbelt Schnee,
 Dampfnöblig braut's im Tale,
 Mich zieht's hinauf zu Lichter Höhl',
 Zu hellem Sonnenstrahl!
 Die aug gedrückt Brust wird frei,
 Ich atme tief, voll Sonne,
 Ich steig aus grauem Einorlei
 Hinaus, hinauf zur Sonne.
2. Ich tauche aus dem Nebelmeer,
 Das drückend liegt tief unten.
 Wie blinkt und glitzert's nun mit her,
 Hier muss der Mensch gesundeu.

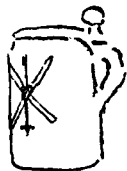
- Die Bäume beugen sich der Kraft
 Des Winters, der erntereuen;
 Es stockt ihr Blut, es stockt ihr Saft,
 Sie machen erst zu neuem.
3. In helber Ruhe liegt Natur,
 Rings herrscht tiefes Schneeqeu.
 Eis ginstend furht der Ski die Spur,
 Ich hushz netz zueigen.
 Ich gleitz rasch, ich gleitz schnell,
 Die Wangen glüht vor freude.
 Das Aug' blickt klar, das Aug' blickt hell
 frohmüt ist mein geleitz.
4. Und wunden der Sturm herriederfährt,
 Die Tannen prasselnd krathen
 Wenns nun mit braust und brodelnd gährt,
 Tönt frisch und hell mein kathen.
 Dem Wetter trotz die stolze Brust,
 Ich blick ihm hart entgegen,
 Das ist der Augenblick der Lust,
 Wo duell und kraft sich regnen.
5. Der Ski er trägt mich sither fort,
 Wopandz müd versinken;
 Er leiht mich zu sich zum Ort
 Müsst sonst im Schnee erbrinken.
 Mich ihm zill ich hinauf zum firn,
 Hoch über Waldes grenzen
 Von Gethirsluft weewilt die Stirn,
 Ich seh die Gipfel glänzen!



Die lange Ruhe Winterszeit
 Die Herrn der Welt sind wir!
 Keine Schmeze zu tief, keine Weg zu weit,
 Es tragen uns die Skier,
 Verbotene Wege giebt's nicht mehr,
 Geöll nicht und keine Sumpft,
 Die Hören nur im Sommer sehr,
 Jetzt sind die Skier Trumpt!
 Heidi, Heide!

Der Seebeck ist ein Albenblatt,
 Da schreiben wir uns ein
 Und wer kein Herz zum Skilauf hat,
 Der kommt nicht mit hinein.
 Und hat uns mal ein lustiges Sprung
 Den Kopf in Schnee gebückt,
 So giebt's zum Wandersprung voll Schwung.
 Dem allerhöchsten Punkt.
 Heidi, Heide!

Drum raste nicht und rost nicht öft
 Im Ofen zu Haus.
 Auf, fröhlich nach den Skieren greif!
 Und zieh mit uns hinauf!
 Der Schneehuhlauf die Glieder reckt,
 Der treibt die Grillen aus
 Und doppelt drauf ein Schnapper schmeckt.
 Ski-Hail! Stofs an, trinkt aus.
 Heidi, Heide!



1. Der Ski rittt keuel noch nicht
 So mancher trocken Wilt,
 Sei viel zu lang und stummel,
 Man kam zu oft zu fall.
 Wenn mal man sei im Schuss,
 Gäß es ein Gergereuss,
 Und läge man im Schnee,
 Dann hat es weh!
 Und dennoch und trotz alledem
 Bekommt es uns recht angenem,
 Und wär's wo and ers noch so stöu,
 Wir würdem in die Berge gehu.
 Ob stürme, neble, stürm!
 Das ist uns gänzlich sinerlei.
 Drum lebe, drum lebe
 Die edle Skierri!
2. Zu halten parallel
 Die Skier auf der Stell;
 Das macht so viele Müü,
 Wenn man hat krumme Knie!
 Eine Herr Kommerziewal
 Ist bass verwundten tat,
 Warum den Norwägär
 Das fällt nicht schwer.
 Und dennoch et. c.
3. In Stellung vordem Hoeh
 Zu bremsen mit dem Stock,
 Ist zu nftig nicht, noch stöu,
 Und kann gar stief oft gehu;
 Denn wenn der Stock zerplatzt,
 Er dir den Rock zerreisst,
 Und Splitter dringen ein
 In dein Gebäu!
 Und dennoch et. c.

4. Zu wandern an deine Haug,
Das machst gar manchen bang;
Des Beines Kälteer Schwung
Bringt ihn in Aufregung;
Und will er dann mal drüber,
So nimmt er aus Versehen,
Das falsche Bein dazu,
Pumpt hin im Nu!
Und demuth et c.

5. Der Nebel auf der Höh'
Macht Orientierung weh,
Und zussig, voller Feiss
Drehst man sich rum im Kreis.
Kompass und Karte, wisst,
Zu Haus geborgen ist,
Da gegen ja bekannt! —
© wie charmant!
Und demuth et c.

6. Ski gigerle trifft man an,
Hat seine frunde Frau,
Stehkragen, Shlips und Hut
Steht ihnen gar so gut;
Die Stimme sturzidig kräht,
Ob's früh sei oder spät.
Stets nobel meer äh, äh!
Wir habens jäh!

Versteheduz Leut gichts da und dort,
Doch keiner rheucht die Lamm'nes fort,
Und ging es uns auch noch so miss,
Der Ski führt uns zum Paradies.
Denn sei ein Glas mil aller Maast
Denn edlen Skilauf dargebracht,
Er lebe, er lebe,
Er lebe dreimal noch!

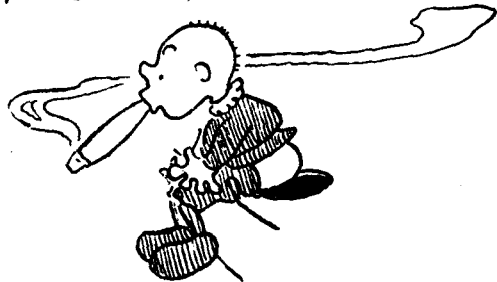
1. Damit halt der Vater des Rauhens net siecht,
Der Peppert im Abtritt den Riegel vorstiecht,
Damit er's net siecht,
Damit er's net siecht,
Er setzt sich bequemer hin und zieht.

2. Er bläst grosse Wolken nach hint und nach vorn,
Da ist ihm mit einmal ganz anders da worn,
Nach hint und nach vorn,
Stilum anders da worn;
Seine Zigarren hat er a rhon verlor'n.

3. Der Boden bleib deumast rhon auch nicht mehr
Auch stellt sich die Heud- und die Mattigkeit ein.^{Teile,}
© Peppert, o mein;
er sticht sich halt drin;
Und ortzt in seine Schicksal sich mein.

4. Da steht rhon der Vater: geh Peppert herfür!
Und reisst mit Gewalt an der Scheusslichkeits-
geh Peppert herfür!
Und reisst auf die Tür;
Vor Strecken da sterbet er rhier.

5. (Langsam und getragen.)
Sie nehmen den Peppert und waschen ihn fein
Und legen ihn saeft in sein Bettlein hinein.
Und waschen ihn fein
Und hüllen ihn ein;
Schlaf Englein, du süsses, du — Schuss ein!



- Wir kommen zu vom Gebirg,
und an jeder hat an fröhlich Muth;
und an Jäger hat a fröhlich Gesecht;
Schöne Feder auf dem Huel.
Schöne Feder auf dem Huel
Streu ihm sakewich quäl
und an Schmutzpart da qua
Es mein herzliche Bua!
- Wir klopfen Leiss an
an der Scuur in ihrer Tür;
grüß di Gott, du schöne Scuurin,
Huel Nacht Schlaf ich bei dir.
Ja, ja, sagt gleich die Scuurin
Geh' eini mei Bua
Da kochen wir uns a Rahmweiss
und alles ham mer quaa!
- So liegen wir beisammen
die ganze, ganze Nacht,
in stiller Einsamkeit,
bis dass der Kuckuck strreit.
und wenn der Kuckuck strreit,
sah mer wieder auf der Höh'
und an Bussel oder zwaa
und das andre, dös woast zeh!

27.

Haus, bleib da,
man weiss ja nicht, wie's Wetter wird
Haus, bleib da,
man weiss ja nicht, wie's geht.
Ob es regnet oder schneit
oder ob schön Wetter bleibt,
Haus bleib da et. c. usque ad infinit.

- Wisst Du noch die schönen Maieubage
Wo die Liebe uns beseligt hat,
da gestandest mir auf meine Frage:
Ja das Liebste sei dir ein Soldat!
Die Soldaten liebst Du so sehr
Doch an wirsten einen Schwabenghner!
- Wo Du hingingst, bin ich mitgegangen,
und an Himmel hat der Mond gestrahl,
Dann wir beide Liebeslieder sangen,
und die Herzen innig sich vereit.
und beim Abschied sangst Du: O kehre
morgen wieder als mein Schwabenghner!
- Ah vorbei sind jene schönen Stunden,
Wo die Liebe treue Liebe fand.
aus dem Sinne bin ich dir entwand,
deine Falshheit hat ich wohl erkannt.
Wo ich liebte, gingst Du heimlich her
nahmst Dir ein ein andern Schwabenghner!
- Lebe wohl, das macht mir keine Schmerzen,
deine Liebe hat verweht der Wind
und ich finde wohl noch andre Herzen,
wo die freuden nicht geringer sind.
Das war traurig, gäts kein Mädchen mehr
für den König seinen Schwabenghner!

29.



Es gibt kein schöneres Leben,
als das Ränberleben
In dem dunkern, dunkern Wald.
Da wird Schnaps getrunken
und ein Lied gesungen
dass es anaurig, anaurig hallt.

2. Kommt 'ne Staatskarosse
 Oder ein Mann zu fesse
 Oder sonst ein armer Handwerker besocht.
 'Gib die Börse her,
 'Oder lebst nicht mehr,
 Denn dich kalt zu machen ist uns wurd!' "

3. Kommt ein Mägdlein
 Das gar jung und fein
 Und noch steht in voller Jugendkraft,
 Die wird hergerichtet,
 Und dann hohelochgetötet.
 Fahr wohl viel edle Jungfernschaft.

4. Kommt ein Advokat,
 Der Klitschen hat,
 Machen wir ihm einen tiefen Kreuz.
 Reiten die Handl'ken hin,
 Auf dass wir Brüder sin';
 Denn Gerhäfts-koll'gsen dummer wir!

5. Kommt uns einzufangen,
 Und uns auf zu hängen
 Denn guetzel die hohe Polypie.
 Die wird erst verknüpft,
 Und dann ausgekreuzt
 Dass sie ganz veräuft in ----.



mm = räuberähnlicher Ton.

Verwahrt, Verwahrt, verwahrt bin i,
 A Cump, wie Koa zwatze, Koa Arbeit freut mi,
 Di Kamm i nel leiden, dafür huu i Koa Sinn,
 Mudi Kamm's gar nel sagen, wie verwahrt i bin!

Im Wald steht a Wirtshaus, drin geht ein u. aus,
 Bis auf Nacht-besib i sitzen, dann schmeissu's mi raus;
 Mudi liegi besoffen im Strass eingraben drin,
 Denn sieht mudi's recht deutlich, wie verwahrt i bin!

Mein Vater sitzt im Zuchthaus, mei Mutter hat g'Hohle,
 Mei Bruder ist a Haberer und mi wu's a bald hole.
 Mei Ahnd is a Hexen, mei Grossvater a Cump,
 A verwahrtlost famili, aber must san mer g'sund!



31.

1. Im Wirtshaus sitzt der Vater, die Mutter im Theater,
 und schwelgt im Kunstgenuss.
 Die Tochter, menschenboring, liest still beim Lampen
 den Simplicissimus.
2. Wie alle höfren Töchter, hat sie nicht der Geschlechter
 Verschiedenheit gekennet.
 Denn als sie das gelssu, ist alles feutro gewesen,
 Was man moralisch nennt.
3. Sie las die Märchen Witze, verstand die frohste Spitze,
 und wusst, was es sei
 Sie liess den Storch unglauben, wohl über Nacht sich
 rauben.

Ne

4. Als das die Mutter ahnte und ihr das Mehl sthauschte,
Da sprach die Kinnu Tou,
Sie, Ahliss in eine Kanne, rief sie mit ihrem Jammern
Und — einen Berittu.
5. Noch tiefer ist gesunken der Vater, Auser bebrank er
Holl er rief bald die Gist,
Wie war er gut Katholisch, jetzt ist er alkoholisch,
Bis das sein Bier kein Gist.
6. Er weißt nicht mehr von Keinen, poussiert die Kellnerinnen
Vor Graue und Kummeraus.
Und wer hat das verschuldet? Er, den man leider duldet:
Der Simplificissimus!

32.

1. Es stand einmal ein Kirchlein im Aböden Böhmerland,
Darin waren's viel Altäre und Bilder an der Wand.
Dxygala - - -
2. Dort war es auch vergraben viel Schatz von Gold, Silber,
Die wolle stehlen Kwatofil, böhmischer Räuber.
3. Der Küster hört Holzlärm und fängt laut an zu Ahren,
Und strich dann seinen Schädel zum Schlüsselloch herein.
4. Der Räuber sieht den Küster, er packt ihn bei dem Schnopf
Und zieht dann seinen Säbel und haut ihm ab den Kopf.
5. Dann haben sie gestohlen den heiligen Sakrament
Und auch den kleinen Lampen, wo es öfter Licht drin
brennt.
6. Der Räuber kam in Himmel, der Küster in das Höll.
So strafen Gott den Guten und lobet den Bösen Ahnill.



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000304844